



29103

1924 P 9261
Breslauer

949

18.16.1919
18.17.1919-9

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien
und des korporativen Lebens an den Breslauer Hochschulen
Veröffentlichungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Winterhalbjahr 1924/25

Breslau, Januar 1925

XVI. Jahrgang Nr. 1

Eine Stunde Breslauer akademische Geschichte.

Die Entwicklung der Verbände in Breslau.

(Ein Wegweiser für den Fuchsmajor.)

Von H. v. Terzi, Singsen.



Gebiet

Slawko - Lutzke

II.

Eine zweite Gruppe ist die der auf Verabredung geschehenden Korporationen. Hierzu gehört der B. D. S., der A. D. B., die freie B. Langobardia, dann Baltia und Etenhütte, sowie der neue Typ der „Flieger-schaften“. Davon haben zweifellos die Sängers-chaften die weitest zurückreichende Geschichte. Bürgerliche Sängersgesellschaften nahmen den durch die Kriege-wirren verstummen Meistersang erst spät wieder auf, so 1620 in St. Gallen, 1673 in Greiffenberg (Pommern) und 1788 in Salzburg. Die Vereinsform schafft 28. De-zember 1808 Zelter, der Freund Goethes, in Berlin und 1810 Nägeli in Zürich. Der Gesang bildete in den Befreiungskriegen ein Moment völkischer Wiederbe-sinnung und erwachenden Einheitsfinnes; er war lebende deutsche Romantik. Unter dem harten französischen Druck konnte sich nationales Empfinden nur im Gesang offen ausdrücken. Und als der Tag der Freiheit an-brach, da litt es die ersten vaterländischen Sänger von der Kunizburg 1812 nicht mehr in Jena; bei Lügow in Breslau, da trafen sich 18. Februar 1813 alle, die die „Leier mit dem Schwert“ vertauschten. Eine Fülle begeisterter Lieder schenkte Lügows wilde verwegene Jagd dem deutschen Volke, voran Körner, der zu jung der Poesie entrißen wurde. Bei den Lügowern wurde eifrig gesungen, sie waren die „Poesie des Heeres“, sie sind auch die Väter des akade-mischen Kunstgesanges geworden.

Besonders in Jena leistete ein Burschenschafters-Quartett Außerordentliches und selbst Goethe laufchte bisweilen andachtsvoll ihrem Sang. Dann kamen die trüben Verfolgungen von 1819, die die akademischen Sänger auf eigene Wege wiesen. So entstehen lose interkorporative Vereinigungen, zunächst 1819 in Leipzig, und 15. Juni 1822 der „akad. Musikverein“ in Breslau, der 29. März 1860 Korporation wird und seit 15. Jänner 1864 den Namen Leopoldina und Farben trägt. Schon 21. Juli 1865 ist sie für einen Verband (Dresdner Sängersfest), aber lange dauerte es, bis er zustande kam. Inzwischen vertiefte Leopoldina den korp-orativen Gedanken, ja eine schlagende Partei schied 20. Februar 1876 überhaupt aus (spätere B. Cheruscia). Erst Sommer 1890 trat Leopoldina dem Pentakartell bei; Die Wiener Sängersgesellschaft rief 1. Oktober 1891 zur Einigung, aber auch das Salzburger akad. Sängersfest (6. Juni 1892) brachte sie noch nicht. Nun nahm Fe-bruar 1895 die akad. Sängerszeitung die Einigung in

die Hand und Arion brachte 14. Juni 1895 die erste Vertretertagung in Dresden zustande. Erato arbeitete neue Satzungen aus und so kam es bei deren Stiftungs-fest in Dresden, 5. Juli 1896, endlich zum Zu-sammenschluß im „Deutlich-akad. Sängers-bund“, dem auch Leopoldina beitrug, doch traten bereits 30. Juli 1897 die gegen Neugründungen feindlichen „großen“ Vereine im Rudelsburg-Kartell aus. Gegen-sätze zwischen Farben- und schwarzen, Waffen- und Beleger-Vereinen ließen Sommer 1900 den Verband stark zusammenschmelzen; so daß Leopoldina mit den sieben übriggebliebenen Vereinen 15. Dezember 1900 die Satzungen erneuerte und den Meißner Char-gierten-Convent schuf. Obwohl Leopoldina nun auch eigene Waffen eingeführt hatte, beantragte sie, dies nicht zum C. C.-Prinzip zu machen, sondern nur Farben, unbedingte Genugtuung bei Verwerfung der Bestimmungs-menfur, und so wurde am 5. Dezember 1901 der C. C. durch das Rudelsburg-Kartell erweitert, das Gegner jeder Sportsmenfur, besonders aber unter Ver-bandsmitgliedern, war. Am 24. Mai 1922 wurde der Titel Sängerschaft eingeführt, 16. Februar 1905 der Gesamt A. S. B. geschaffen und 13. Juni 1906 Wei-mar zum ständigen Tagungsort erwählt. Der Fests-gebanke (Sportsmenfur) sollte schwere Erschütte-rungen hervorrufen, sie wurde ausnahmsweise zugelassen, suchte aber zur Regel zu werden. 14. Mai 1910 wurde die Besprechungs-menfur offiziell gestattet, worauf 1. Juni 1911 deren Gegner (R. R. B.) auschieden, nur Arion und Gullelmia blieben von den Sportsmenjurgenern im Verbands. Bestimmungs-menfur und deren Beur-teilung (Reinigungsfechten) wurde verboten, die Be-sprechungs-menfur erlaubt, aber nicht zur Pflicht gemacht. Erst 30. Juli 1919 kam es zur Einigung der Besprechung fechtenden und verbietenden Sängers-chaften und mit den Oesterreichern. Der Verband breitete sich rasch aus — auch in Breslau wurde am 1. Oktober 1910 eine zweite Sängerschaft Burgundia ge-schaffen; Sommer 1923 wiederbelle Rheinfranken-Heidel-berg —, litt aber unter dem Gegensatz menfurfreund-licher und -feindlicher Sängerschaften. Am 21. Mai 1921 wurde eine Einigung zwischen den „großen“ menfur-feindlichen und „kleinen“ menfurfreundlichen Sängers-chaften erzielt, obwohl Graz sogar die Bestimmung erlaubt wurde, während zehn Sängerschaften die Besprechung ablehnen, die, infolge ihrer großen Mit-

EINGETRAGEN 1925

286

gliederzahl auch gefangliche Leistungen fertigbringen, was eben den „kleinen“ nicht möglich ist und daher diese die korporative Seite mehr betonen.

Auch der A. D. V. blieb von schweren Krisen nicht verschont. Hier übten Parität und Fechtprinzip diese Wirkung. Die alte Burschenschaft hat bekanntlich den Zweikampf nur nach Prüfung des Tatbestandes durch ein E. G. zugelassen und die Sportmensur, allerdings an verschiedenen Orten und Zeiten in verschiedener Weise abgelehnt. Der rationalistische wie pietistische Progreß in den vierziger und fünfziger Jahren verwarf überhaupt theoretisch und praktisch das Duell, ein Standpunkt, der sich gegen die Macht eingewurzelter Gewohnheit nicht halten konnte. In den sechziger Jahren verwarfen in Breslau auch die Raczeks entschieden Händelsduell und den Mensurzwang im Sinne der alten Burschenschafter, die diesen überwiegend ablehnten. Mit dem Zurücktreten der Politik nach 1867 betonten zunächst die Arminen, dann auch die übrigen B. V. mehr die korporative Seite und das äußere Auftreten, und nach 1871 zeigte sich bereits die Bestimmungsmensur als Mittel der Auslese und Übung der Selbstbeherrschung. Die „Gründerjahre“ gingen gleichfalls nicht spurlos an der Burschenschaft vorüber und ihre Verengerung zu corpsähnlichen Verbindungen nahm zu, wodurch sie nicht mehr auf die Studentenmasse so wirkten, wie in der Zeit, als sie allgemeiner und öffentlicher waren. Küsters (Franconia-Bo.) Livoli- rede vom 21. Jänner 1883 in Berlin wurde von der aktiven Burschenschaft abgelehnt, und so entstand 5. Mai 1883 die Berliner *Neogermania*, 11. November 1883 der A. D. V., der unter Krisen wegen der Parität oft litt und 1894 den Antisemitismus ausdrücklich ablehnte. Der A. D. V. hatte aber nie mehr als höchstens 2 v. H. Juden im Verbands. 1907/08 gewann er in Breslau *Sagonia* und *Ascania*. Pfingsten 1919 beschloß der A. D. V., Juden nicht mehr aufzunehmen, 11. Juni 1924 das Abstammungsprinzip bis ins dritte Glied. Die Breslauer fechten auf Verabredung, die Einführung der Bestimmungsmensur wurde vom Bundestage (11. Juni 1924) mit großer Mehrheit abgelehnt. Von den Breslauer A. D. V.ern hat sich Dr. Konrad um die studentische Kulturgeschichtsschreibung einen höchst verdienten Namen gemacht.

Eine von je völkisch eingestellte Verbindung ist *Baltia*, die sich 11. Juni 1907 von der Freistudentenschaft abspaltete und die im besonderen Maße schon 1908 den großdeutschen Gedanken (Prager Fahrten) pflegte.

Seit 28. Oktober 1919 besteht in Breslau ein einzigartiger Verbindungstyp, die Fliegerschaften *Dabalia* und *Marcho-Silesia* (21. April 1924), die den stolzen Fliegergeist Richtungsfens, Völkens, Immanuelmanns auch in die Tage des neuen Deutschlands retten wollen.

Keine Verabredungsmensur hat die R. C. Thuringia. Als der Antisemitismus in Breslau besonders hochging, wurde als erste Verbindung Deutschlands 23. Oktober 1886 die jüdische *Viadrina* (schwarz-gold-rot) gegründet, die nach mannigfachem Namenswechsel 19. Oktober 1901 in die Thuringia überging. Sie lehnte die Assimilationsidee ebenso scharf wie den Zionismus ab und kämpfte auf deutsch-vaterländischem Boden gegen den Antisemitismus. Der R. C. vom 3. März 1922 verbot das Fechten innerhalb des Kartells.

III.

Das schwarze Prinzip

vertreten außer A. T. V., R. V. und S. V. noch der verdiente Ak.-Literar. Verein, die *Wratisslavia* und der

Naturwissenschaftler-Berein, sowie einige Vereine mit bedingter und freigestellter Genugtuung. Einige haben die Farben nur im Bierzipsel, einige die Farben nur zu Feierlichkeiten in Schleiße.

Im Ak. Turnbund sind Breslau (1875) *Sagonia-Silesia* (1897) und *Oftmark* (1910) vertreten. Auch die schwarzen Turner mußten trotz der Voranstellung des Turnprinzips dem korporativen Wesen mancherlei Zugeständnisse machen, unbedingte Genugtuung, eigene Waffen und schließlich den Titel „Verbindung“ einführen. Die Turner und Sänger waren in völkischer Beziehung oft Bundesgenossen des geistig ungemein bedeutungsvollen B. D. St.

Auch der B. D. St. nennt sich den Erben der alten Burschenschaft, die eine Auslese des geistigen, sittlichen Elements der Studentenschaft sein wollte, das Ohr gerichtet auf die aus den edelsten Schichten des Volkes kommenden Bewegungen. Die alte Burschenschaft pflegte insbesondere die Erwerbung staatsbürgerlichen Wissens in ihren Kränzchen. In Breslau standen Männer wie *Melis*, *Holtei*, *Förster*, *Laube*, *Wolff*, *Ronge*, *Lafalle*, *Graf Reichenbach*, *Löwenstein*, *Graf Strachwitz*, *Emin Pascha*, *Laband*, *Kalbeck*, *Ablatz*, *Mareški* in ihren Reihen, ja zu Zeiten war die Burschenschaft tatsächlich geistige Elite. Als sie sich ein selbstgenügendes student. Programm steckte und mehr als früher dem Korporationsgeist huldigte, da wurde Mitte der siebziger Jahre auch das politisch-wissenschaftliche Prinzip zum Teil vernachlässigt. Als der alte Burschschafter v. Treitschke (Franc.-Bo.) und der alte Corpsstudent *Stöcker* (Vor.-Ha.) zum Kampf gegen das Subentum aufrufen und November 1880 Antisemitpetitionen an den Hochschulen umließen, da wurde in Berlin, Leipzig, Halle sozusagen die *Kyffhäuserbewegung* geboren, die in *Bismarck* (Corps Hann.-Gö.) einen starken Gönner fand. In Breslau schann der bekannte Führer *Dulon* 17. Februar 1881 den B. D. St., der dank seinem Organisationstalent bald der am besten ausgestbaute *Kyffhäuserverein* war. Eine besondere Bedeutung gewann der Breslauer B. D. St. auch dadurch, daß der ehemalige Wiener *Silesia* *Theodor Jaensch* den Verein für das außerreichische, besonders österreichische Deutschland interessierte, das von der slavischen Mehrheit politisch an die Wand gepreßt und zur steuerlich-kulturellen Melkkuh mißbraucht wurde. Erich von Schramm wollte eine Verbindung der antisemitischen mit der österreichischen Anschlußbewegung herbeiführen, aber die monarchische antidemokratische Partei erhob Widerspruch, aber dennoch hielten hier die Führer der österreichischen Völkischen, so *Fellner* (*Libertas*-Wien), Reden, die außerordentlichen Aufsehen erregten. Die kirchlich-orthodoxe Theologenpartei drängte nun die großdeutsche Richtung zurück und 4. August 1883 wurde der Berkehr mit den österreichischen Burschenschaften aufgelassen und Pfingsten 1884 die noch heute gültigen Grundsätze festgelegt. Die B. V. D. St. schlossen sich in der Folge korporativ und erst am 1. Juli 1890 wurde die Fühlung mit Oesterreich wieder aufgenommen, die *Rudolf Posselt* 12. Mai 1894, *Methner* 3. Juni 1895 vertieften. Schwierigkeiten ergaben sich nur aus der grundsätzlichen Verschiedenheit in der Wehrhaftigkeits- und Subgenugtuungsfrage, die 1920 im Sinne der Oesterreicher vom R. V. erledigt wurden, so daß der Verband nun über die Reichsgrenzen hinübergreif. Der B. D. St. hat sich um die Klärung des Nationalbewußtseins außerordentliche Verdienste erworben und besonders seit 1898 in Prag praktisch national gearbeitet. *Kormann* schuf 1913 einen politisch-

Fuchsengrundriß, und nachdem sich die studentenschaftlichen Wirren (Bencke, ehem. V.D.St.-Östt.) gelegt hatten, wird nun auch die völkisch-soziale Bewegung durch Herausgabe der „Deutschen Politika“ (Völkisches Handbuch, Frankfurt a. M. 1924) vertieft, nachdem schon vorher der R. V. in seinen Vlk. Blättern ein glänzendes Verbandsblatt hatte und die Arbeiten des Alldeutschen Verbandes (Haffe) und des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Weiser) von Verbands wegen eifrig gefördert wurden. Die Lockerung der Körperschaften, die der Krieg mit sich brachte, ist überwunden und die schweren Schäden, die er auch dem R. V. schlug, be-

ginnen zu heilen. Am 4. November 1920 wurde ein zweiter V. D. St. Technische Hochschule geschaffen; beide haben unbedingte Genugtuung und eigene schwere Kavalierrassen eingeführt.

Auch die mit dem R. V. befreundeten schwärzen Sängere haben seit 1895 in Breslau Fuß gefaßt; die S. V. Frideriziana (1883) hat ebenfalls dem körperschaftlichen Wesen Zugehörnisse gemacht und leghin den Titel Sängerschaft angenommen. Der S. V. will aber die Jungmannschaft vor dem Aufgehen in der heutigen Parteipolitik bewahren und lebt vor allem der deutschen Kunst.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Confédération Internationale des Étudiants“ und die deutsche Studentenschaft.

Von Walter Zimmermann.

Vom 16. bis 24. September tagte in Warchau die zweite Generalversammlung der Confédération Internationale des Étudiants (E. I. E.). Bei dieser Gelegenheit fanden zwischen der E. I. E. und mir als Beauftragten der Deutschen Studentenschaft (D. St.) Verhandlungen statt, die über den Rahmen der Studentenschaft hinaus Anspruch auf Interesse erheben dürften, denn die E. I. E. ist in mehr als einer Beziehung ein getreues Spiegelbild des Völkerbundes, sehen doch ihre Gründungsakten ausdrücklich fest, daß die D. St. nicht Mitglied des Verbandes werden kann, solange Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes sei. Diese Bestimmung wurde erst nach heftigen Kämpfen auf Drängen der Neutraen, die fast ausnahmslos Mitglied dieses mehr als zwanzig Nationen umfassenden studentischen Völkerbundes sind, gestrichen. Die D. St. hatte sich daraufhin bereit erklärt, in die E. I. E. einzutreten, wenn man sie als Zusammenschluß aller deutschen Studierenden innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen anerkenne und ihr eine Reihe sonstiger Zugeständnisse mache. Obwohl die Neutraen wenig Hoffnung hatten, daß sich diese Forderung werde durchsetzen lassen, erzwangen sie doch auf dem Warchauer Kongreß nach mehrägigen Verhandlungen eine einstimmige Einladung der E. I. E. an die D. St. zu einer offenen Aussprache über die deutschen Bedingungen. Dieser Einladung wurde Folge geleistet. Die Vertretung der D. St. wurde mir übertragen. Bei meinem Erscheinen auf dem Warchauer Kongreß wurde ich von der gesamten Versammlung mit Beifall begrüßt. Man erteilte mir sofort das Wort. Ein französischer und ein englischer Dolmetscher standen zur Übersetzung meiner Ausführungen zur Verfügung. Ich begann meine Darlegungen mit der Feststellung, daß das Haupthindernis für einen Eintritt der D. St. in die E. I. E. in dem verschiedenen Aufbau der beiden Verbände liege. Die E. I. E. bekenne sich zum Staatsprinzip, die D. St. setze sich jedoch nach dem Grundsatz der Volkszugehörigkeit zusammen, da ein jeder wisse, daß die Staatsgrenzen häufigen Veränderungen unterworfen seien, während die Völker ewig lebten. Sehr eingehend sprach ich über das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Im Verlaufe der Aussprache über meine Darlegungen wurde die gegenwärtige Zusammensetzung der D. St. von französischer Seite als geistige Obstruktion gegen die Friedensverträge bezeichnet, der Frankreich sich mit aller Entschiedenheit widersetzen müsse. Für Frankreich käme nur die Aufnahme einer reichsdeutschen Studentenschaft in die E. I. E. in Frage. Die Aussprache fand ihren Abschluß durch den von schottischer Seite gemachten Vorschlag, eine Kommission einzusetzen, um über die Lösung der deutschen Frage zu beraten. Dieser Kommission soll ein Franzose, ein Pole, ein Engländer und ein Deutscher angehören. Bei den Verhandlungen dieser Kommission kam es mir mit Rücksicht auf die Vorgehensweise der E. I. E. weniger darauf an, die Deutsche Studentenschaft in die E. I. E. hineinzuführen, als darauf, die D. St. als souveränen Partner neben die E. I. E. zu stellen, die E. I. E. zu einer Auseinandersetzung mit der D. St. zu zwingen. Für die Regelung des Verhältnisses zwischen E. I. E. und D. St. schwebte mir das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu gewissen internationalen Einrichtungen vor. Nach mehrstündigen Verhandlungen machte ich der Kommission den Vorschlag, eine Zusammenarbeit zwischen der E. I. E. und der Deutschen Studentenschaft durch Annahme folgenden Antrages zu ermöglichen:

Da die E. I. E. sich auf staatlicher Grundlage, die Deutsche Studentenschaft sich jedoch auf der Grundlage der Volkszugehörigkeit aufbaut, ist ein Eintritt der Deutschen Studentenschaft in die E. I. E. nicht möglich. Diese Tatsache sollte jedoch kein Hinderungsgrund für eine von beiden Seiten gewünschte praktische Zusammenarbeit zwischen der E. I. E. und der Deutschen Studentenschaft sein. Die E. I. E. läßt die Deutsche Studentenschaft zu dieser Zusammenarbeit ein. Um die Zusammenarbeit möglichst wirksam zu gestalten, beauftragt sie das Exekutivkomitee der E. I. E., zu allen seinen Sitzungen einen Vertreter der Deutschen Studentenschaft einzuladen. —

Es war außerordentlich schwer, die Zustimmung der übrigen Kommissionsmitglieder zu diesem Antrage zu erlangen, zumal ich erklärte, daß ich außerdem eine Aufrollung der Sprachenfrage im Plenum herbeiführen würde. Immerhin gelang es, den Vorschlag als Kommissionsantrag ins Plenum zu bringen. Die Beratungen im Plenum dauerten mit einer kurzen Abendpause von 3 Uhr nachmittags bis 5 Uhr morgens. Gleich zu Beginn der Verhandlungen zeigte es sich, daß die Zustimmung des französischen Vertreters zu dem Kommissionsantrage keineswegs ohne innere Vorbehalte erfolgt war, da von belgischer Seite versucht wurde, einen Zusatzantrag durchzubringen, durch den die D. St. verpflichtet werden sollte, ihre Satzungen innerhalb eines Jahres im Sinne der Satzungen der E. I. E. zu ändern. Für einen solchen Antrag sprachen Belgien und die Tschechoslowakei. Zur Abstimmung gelangte der belgische Antrag nicht. Nach Erlebigung dieser Angelegenheit wurde von den Führern der schweizerischen Delegation der Antrag eingebracht, die deutsche Sprache als gleichberechtigte Verhandlungssprache neben die französische und englische treten zu lassen. Der schweizerische Antrag rief große Aufregung hervor. Nach endlosem

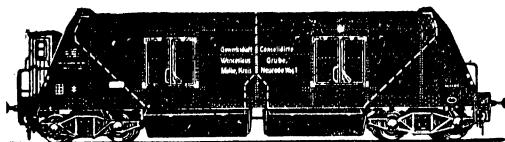
Hin und Her drohte der französische Delegationsführer mit dem Austritt Frankreichs aus der C. I. E., falls über den Schweizer Antrag abgestimmt werde. Es wurde darauf bedacht, Frankreich insofern entgegenzukommen, als die französische Sprache als dokumentarische Sprache, die englische und deutsche als gleichberechtigte Verhandlungssprachen bezeichnet werden sollten. Als der französische Delegationsführer auch diesen Vorschlag ablehnte, wurde von neutraler Seite Abstimmung gefordert. Darauf verließen die gesamten französischen Delegierten den Verhandlungssaal. Es war inzwischen 3 Uhr morgens geworden. Der polnische Verhandlungsleiter bat daher, derart wichtige Entschlüsse nicht zu dieser vorgerückten Stunde zu fassen, sondern die Sitzung zu vertagen, um am nächsten Morgen noch einmal eingehend über alles beraten zu können. Ich drang jedoch auf einen Abschluß der Verhandlungen noch in der selben Nacht. Nach längeren Erörterungen wurde schließlich über den Sprachantrag abgestimmt. Bei der Abstimmung stimmten England, die Neutrale, die Randstaaten, Bulgarien und Ungarn für den Antrag. Polen stimmte dagegen. Die übrigen noch anwesenden Länder enthielten sich. Damit war die erforderliche Dreiermehrheit, die für Satzungsänderungen notwendig ist, erreicht. In diesem Augenblick wurde entdeckt, daß eine Satzungsänderung nur dann in Kraft trete, wenn sie drei Monate vor Abstimmung beim Vorstand der C. I. E. schriftlich beantragt worden sei. Man kann nicht sagen, daß diese Feststellung bei der französischen Gruppe irgendwelche Freude hervorgerufen hätte. Vorherrschend war durchaus das Gefühl, daß trotz der französischen Ausrittserklärung die Abstimmung stattgefunden und daß sie zu Deutschlands Gunsten ausgegangen war. In unmittelbarem Anschluß an den Sprachantrag wurde der Kommissionsantrag auf Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft abgestimmt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Darauf schloß der Verhandlungsleiter die Sitzung. Am nächsten Tage siedelte der Kongreß nach Krakau über, während ich bereits nach Deutschland zurückgereist war. Auch in Krakau haben sich die Franzosen zunächst noch von den Sitzungen ferngehalten. Erst nachdem von den Engländern im Plenum erklärt worden war, durch den Sprachantrag habe niemand beleidigt werden sollen, verzichteten die Franzosen darauf, ihre Austrittsdrohung wahr zu machen.

Zweifelsohne lassen die Vorgänge in Warschau bedeutsame Schüsse auf die politischen Anschauungen der akademischen Jugend des Auslandes zu. Aufgabe der Deutschen Studentenschaft wird es sein, das Erreichte auszubauen und auf dem Wege über die Arbeitsgemeinschaft mit der C. I. E. weiterhin für ihre Ideale einzutreten.

Das Hochschularchiv der deutschen Studentenschaft.

Das von Göttingen nach Berlin überführte Hochschularchiv der Deutschen Studentenschaft wird jetzt in den Räumen der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Studentenschaft in Charlottenburg aufgestellt. Die Leitung hat Referendar Schwarz-Berlin übernommen. Das noch recht lückenhafte Archiv soll weitergeführt werden, und die

Deutsche Studentenschaft wendet sich an alle Körperschaften, Verbände und Verlage mit der Bitte, dem Hochschularchiv (Charlottenburg, Berliner Straße 170/71) das einschlägige Material und etwaige Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Hochschulkunde zur Verfügung zu stellen.



LHL
WAGGONBAU
LOKOMOTIVBAU
MASCHINENBAU
LINKE-HOFMANN-
LAUCHHAMMER A.G.
WERK Breslau

Hauptversammlung des Osteuropa-Instituts.

Nach zweijähriger Pause hielt das Osteuropa-Institut eine Hauptversammlung ab, die von Stadtrat Prescher namens des Verwaltungsrates geleitet wurde. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Schott, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und dankte den Vertretern der Behörden für ihre Beteiligung an der Veranstaltung. In seinem Rückblick über die letzten beiden Geschäftsjahre hob er hervor, daß im Vorjahre die Hauptversammlung ausgefallen wäre, weil eben Augenblick das Institut vor der Schließung gestanden hätte, da die Inflation gerade ihm besonders böß mißgepielt und seine Tätigkeit auf das beschwerendste Maß verringert hatte. Er gedachte der in den beiden Jahren gestorbenen Mitglieder, insbesondere des Vorsitzenden, Berghauptmann Dr. Schmelfer. Er widmete diesem sowie dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Mikkel, Bergrat Dr. Flegel, Prof. Dr. Bornemann und Prof. Dr. Günther warmempfundene Nachrufe. Die Hauptaufgabe des Instituts sei es im letzten Jahre gewesen, von dem durch die Salutarajoren hervorgerufenen Tiefstande wieder loszukommen und neu aufzubauen, was die schlechten Verhältnisse in Deutschland zertrümmert hatten. Dabei sei es vor allem darauf angekommen, den Staat für das Institut zu interessieren, und wenn man damit Erfolg gehabt habe, so sei dies in erster Linie dem preussischen Kultusministerium, aber auch dem Reichsministerium des Innern zu danken. Der wesentlichste Erfolg sei dadurch erreicht worden, daß man dem im Verpräsidialgebäude keinen Platz mehr findenden Universitätskuratorium einen Teil der Räume des Osteuropa-Instituts zur Verfügung gestellt habe, wofür das Kultusministerium die Gehälter für zwei Hauptassistenten, die Bibliothekarin und eine Buchhalterin bezahle. Durch die hohe Summe von 12 000 M., die seitens der Handelskammer Breslau jährlich zur Verfügung gestellt werde, sei der Wiederaufbau ebenfalls erfreulich gefördert worden, so daß die juristische, die wirtschaftliche und die Preisabteilung wieder je mit einem hauptberuflich angestellten Assistenten besetzt seien. Die Ziele des Instituts bewegen sich jetzt vor allem auch in der Richtung, die Bibliothek auszubauen, die heute schon mit 15 000 Bänden die größte Sonderbibliothek Deutschlands auf diesem Gebiete sei. Auch dem Archiv könne nun mehr Sorgfalt zugewendet werden. Bereits 153 Zeitungen seien wieder vorhanden. Der Ausbau der juristischen Abteilung, der Beratungskstelle für die Wirtschaft und der Preisabteilung, werde nachdrücklich verfolgt. In der Abteilung für Land- und Forstwirtschaft habe vorläufig noch keine besonders lebhaftige Tätigkeit eintreten können, dagegen habe die Abteilung für Berg- und Hüttenkunde durch ihr gutes Verhältnis zu russischen

Bergakademien wertvolles Austauschmaterial auf dem Gebiete der angewandten Geologie erhalten können. Auch die Abteilung für Religionswissenschaften habe sich sehr einschränken müssen, doch sei auch in dieser schon wieder eine lebhaftige Publikationsstätigkeit geplant. Die Abteilung für Sprachwissenschaften und Literatur sei durch Hinzunahme der Geschichtswissenschaft verstärkt worden. Bezüglich des Verlagswesens des Institutes sei eine grundlegende Änderung insofern eingetreten, als jetzt nicht mehr alle Publikationen einem bestimmten Verlage übergeben werden, sondern jede Abteilung habe mit einem für ihre Zwecke besonders günstigen Verlage Sonderabkommen getroffen. Auf allen Gebieten sei demnach eine Menge von Publikationen zu erwarten. Vor allem werde sehr wichtig eine neue Darstellung der oberösterreichischen Frage sein, die jetzt in Angriff genommen werde, und die sich auf Grund erstklassiger Unterlagen mit dem gesamten Problem beschäftigen solle, von den Verhältnissen vor dem Kriege angefangen bis zu der Infolge des Genfer Schiedsspruches erfolgten Teilung und deren Nachwirkungen.

In den Verwaltungsrat wurden neu gewählt Handelskammerpräsident Althur Peter, Wolfgang Dierig (Oberlangenberg), Geheimrat Dr. Irmer vom Provinzialschulkollegium, Oberpräsident Broske (Oppeln), Heinz Rosenberger (Oberlangenberg), Geh. Oberberg- und Berghauptmann Dr. Böhlke, Generaldirektor Miegel (Freiburg), Kaufm. J. J. Hamburger, Generalkonsul Halpaus, Direktor Hertel von den Linke-Hofmann-Werken, Justizrat Dr. Corpulius, Generaldirektor Berner (Schaffhauserische Verwaltung), Direktor Meinede und Dr. Nyalas. Zu Vorsitzenden des Verwaltungsrates wurden gewählt: 1. Bankdirektor Dr. Theussner; 2. Stadtrat Freischer, 3. Generaldirektor Meves (Giesches Erben). Die Neuwahl des Institutsvorstandes ergab: Geh. Regierungsrat Dr. Milkau, Direktor der Staatsbibliothek in Berlin, Prof. Dr. Schott, Professor Dr. Hesse, Prof. Dr. Hefmel, Prof. Dr. Friederichsen und Kaufmann und Handelsrichter Hamburger.

Bei der Aussprache über die Tätigkeit des Instituts wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die sich dauernd bessernden Verhältnisse die Arbeit des Instituts auf sämtliche osteuropäischen Länder auszudehnen gestatten werden. Ein Vortrag von Prof. Dr. Halm von der sibirischen Universität Irkutsk über „Kulturbilder aus Sowjetrußland“ beschloß die Hauptversammlung. Die feierlichen Ausführungen des Redners wurden durch Lichtbilder trefflich veranschaulicht.

Hochschulschriften.

Von der Universität.

Vom Lehrkörper.

Die Privatdozenten in der philosophischen Fakultät Dr. Polhar Kochmiedler (Mathematik), Dr. Richard Roebner (Mittelalterliche und neuere Geschichte) und Dr. Ernst Matthes (Zoologie) sind zu nichtbeamteten außerordentlichen Professoren ernannt worden.

Prof. Dr. Hans Rademacher von der Universität Hamburg hat einen Ruf auf die durch die Emeritierung von Prof. Schur freigewordene ord. Professur für Mathematik an der Universität Breslau erhalten.

Zum Nachfolger des Geh. Regierungsrats M. Baumgartner auf den Lehrstuhl der Philosophie an der Universität Breslau ist Prof. Dr. phil. et theol. h. c. Ludwig Baur von der Universität Tübingen in Aussicht genommen.

Diplomingenieur Gerhard, Direktor der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Ceres in Liegnitz, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der landwirtschaftlichen Maschinenkunde an der Universität Breslau und als Direktor des neu zu errichtenden Instituts für landwirtschaftliche Maschinenkunde erhalten.

Der Privatdozent der klassischen Philologie, Dr. Friedrich Focke in Breslau, hat einen Ruf als Nachfolger des a. o. Professor Dr. Pfister nach Tübingen erhalten.

Zum Direktor der Universitätsbibliothek in Breslau als Nachfolger des verstorbenen Professors O. Günther ist der Bibliotheksrat an der Bonner Universitätsbibliothek Dr. phil. Richard Dehler, z. Zt. beurlaubt als Staatskommissar für den Aufbau der Löwenr Bibliothek, in Aussicht genommen.

Neuer Ehrenbürger der Universität.

Fabrikbesitzer Dr. Wolfgang Dierig in Oberlangenberg ist zum Ehrenbürger der Universität Breslau ernannt worden. Das Diplom, welches ihm anlässlich seiner Ernennung überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut: „Wir Rektor und Senat ernennen durch diese Urkunde unter einmütiger Zustimmung aller Fakultäten den Fabrikbesitzer Dr. Wolfgang Dierig zu Oberlangenberg in rechter Würdigung und dankbarer Anerkennung seines opferfreudigen Wirkens für das Studentenheim und für die Studentennot der Universität zum Ehrenbürger der Universität und verleihen ihm aus diesem Anlaß das Ehrenzeichen der Universität am Bande der Universitätsfarben.“

70. Geburtstag des Geheimrats Partsch.

Am 1. Januar 1925 beging der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. Karl Partsch in fester geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Dieser Tag vereinigte eine große Schar von Gratulanten aus der Ärztes- und Turnerschaft in seiner Wohnung. Geboren in Josephinenhütte i. Ksgb., empfing er seine Schulbildung zu Hirschberg und am Matthiasgymnasium zu Breslau, und bezog dann auch hier die Universität. Besonders dem Studium der Physiologie unter der Führung Heidenhains, Johann der Pathologie als Schüler Cohnheims hatte Partsch sich gewidmet, ehe er sich unter Fischers Leitung endgültig der Chirurgie zuwandte und dann in der Zahnheilkunde spezialisierte, deren neuzeitlicher Ausbau wesentlich sein Werk ist. Von 1879 bis 1886 war er als Assistent an der chirurgischen Universitätsklinik, von 1885 bis 1895 konsultierender Chirurg an dem israelitischen Hospital, von 1890 bis 1895 Leiter der chirurgischen Abteilung des Annenhospitals, seit 1890 Direktor des zahnärztlichen Instituts an der Universität Breslau und seit 1895 Leiter des Krankenhauses des Klosters der Barmherzigen Brüder.

Auch in der Ständesvertretung hatte Partsch eine führende Rolle. Nicht weniger als dreizehn z. Z. ausländische Ehrenmitgliedschaften und verschiedene Orden bezeugen seine Bedeutung auf ärztlichem Gebiete. 1890 wurde er Extraordinarius für Chirurgie, 1907 Geheimrat, 1921 Ordinarius.

Von Jugend an setzte Partsch sich für die Pflege der Leibesübungen ein. Als Student trat er 1874 in die von Direktor Dr. Bach geleitete akademische Riege des Alten Breslauer Turnvereins ein. Schon im nächsten Jahre gründete er den Akademischen Turnverein zu Breslau, den er in verschiedenen Vorstandsstellen fortentwickelte und dem er schließlich auch einen Alt-Herren-Verband schuf. Bezeichnend für die eingehende Beschäftigung des 26-jährigen Mediziners mit dem Turnen ist eine These seiner Doktorarbeit: „Das Turnen ist auch für die Mädchen obligatorisch zu machen.“ Neben dem Akademischen Turnverein blieb er auch führendes Mitglied des Alten Breslauer Turnvereins und hat den Verein zu hoher Blüte gebracht. Die Umsicht und Tatkraft, mit der er das 8. Deutsche Turnfest 1894 in Breslau durchführte, lenkte auch die Aufmerksamkeit der Hauptleitung der Deutschen Turnerschaft auf ihn; man wählte ihn 1899 in den Hauptauschuss, nach dem Tode von Goeck nahm er die gesamte Leitung in seine Hand. Wenn jetzt an unseren Hochschulen eigene Turn- und Sportplätze eingerichtet, eigene Turn- und Sportlehrer angestellt und die Pflege der Leibesübungen für die ersten Semester verbindlich erklärt werden, wenn akademische Olympien abgehalten werden, so sind das alles Errungenschaften, bei denen Partsch einen hervorragenden Anteil hat. Auch an der Ausbildung und Prüfung der Turnlehrer nahm er jahrelang teil.

Von der Technischen Hochschule.

Der Breslauer Musiker und Musikschriststeller Dr. Hermann Mahke ist zum Rektor für Musik an der höchsten Technischen Hochschule ernannt worden. Mahke, der mit Schiffs- und musikgeschichtlichen und musikpädagogischen Inhalts sowie einigen größeren Kompositionen an die Öffentlichkeit getreten ist, studierte in Berlin, Bern und Breslau unter Krehbiel, Friedländer, Thürings, Kinkeldey und Riemenhainer Musik und Musikwissenschaft und promovierte 1919 mit einer größeren Abhandlung über den deutschen Kirchengesang. 1920/21 war Mahke Dirigent der ehem. Bäckeburger Hofkapelle, Leiter eines Oratorienchors usw. Mit der Erhebung des Rektorats nimmt die Breslauer Technische Hochschule als letzte ihrer Art in Preußen die Musik unter ihre Unterrichtsfächer auf.

Winterfest der Technischen Hochschule.

Die Technische Hochschule beabsichtigt, ihr diesjähriges Winterfest am 7. Februar wieder im Lunapark zu feiern, auf das schon jetzt hingewiesen werden soll. Nach den umfangreichen Vorbereitungen, die getroffen worden, verspricht das Fest zu einem der bedeutendsten Ereignisse der diesjährigen Saison zu werden.

Aus der Studentenschaft.

Die Wahlen zur Studentenkammer der Universität.

Die Wahlen fanden im Vorraum des Musiksaales der Universität, in den Kliniken und in dem Landwirtschaftlichen Institut statt. Sie wurden, wie schon in früheren Fällen, nach dem Vorbild der politischen Wahlen durchgeführt. Wahlvorsteher war cand. iur. Thannheiser. Das Wahlergebnis ist folgendes: Es sind im ganzen abgegeben worden 1827 Stimmen, das bedeutet eine Wahlbeteiligung von 24,98 v. H. (gegen 32 v. H. im Vorjahr). Es entfallen auf die einzelnen Listen: 1. Völkisch-nationale 714 Stimmen, 2. christlich-nationale 617 Stimmen, 3. Jugendbewegung und Finkenstaff 297 Stimmen, 4. Deutscher Studentenbund 198 Stimmen; ungültig 1 Stimme. Die Stige verteilen sich wie folgt: Liste 1: 16 Stige (im Vorjahre 15 Stige), Liste 2: 14 (16), Liste 3: 6 (Jugendbewegung 4, Finkenstaff 2); Liste 4 (3). Die Zahl der Kammermitglieder beträgt 40.

N. E. T. S. v.



Hierdurch gestatten wir uns den verehrlichen Korporationen mitzuteilen, daß uns bei einem Einbruch in unsere Räume unter anderem der Vereinsstempel entwendet worden ist. Etwaige Schriftsachen, die nach dem 25. Dezember 1924 datiert und mit dem Stempel versehen sind, sind demnach ungültig.

Im Namen der Korporation
G. Langer (X)XXX, stud. theol.

70. Geburtstag von Pastor prim. Krausel.

Zur Nachfeier des 70. Geburtstages von Pastor prim. Krausel hatte der Neue ev.-theologische Studenten-Verein eine große Zahl hiesiger und auswärtiger alter Herren mit ihren Damen in seine Räume, Werderstraße 13/15, am 11. Dezember vereinigt. Pastor Krausel ist einer der ältesten lebenden alten Herren. Er hat sich um die Entwicklung des N. E. T. S. v. die größten Verdienste erworben. In Anerkennung dessen wurde ihm von Seiten der Altherrenschaft und der Aktivitas der Dank dafür ausgesprochen und ihm das Ehrenpräsidium des N. E. T. S. v. übertragen. Aus allen Reihen war ersichtlich, was der Verein seinem jetzigen Ehrenvorsitzenden zu danken hat. Die Feier war ein Zeugnis von der Kraft, die in einer wissenschaftlichen Verbindung liegt, wie das der N. E. T. S. v. seit 64 Jahren gezeigt hat und auch in Zukunft beweisen wird.

Aus den Verbänden.

Die Deutsche Landsmannschaft im Weltkrieg. Die in der D. L. (Coburger L. E.) vereinigten 96 Landsmannschaften an deutschen und österreichischen Hochschulen haben eine abschließende Statistik ihrer Beteiligung am Weltkriege aufgestellt. Danach befanden sich 9082 Landsmannschafter im Heeresdienst, von denen 1223 gefallen sind. An Auszeichnungen wurden erworben: 1613 Eisene Kreuze I. Klasse, 5424 II. Klasse und weitere 6062 Auszeichnungen bis zum Pour le merite hinauf. Nach den einzelnen



Unterfertiger C. G. betrauert das am 5. Januar 1925 zu Nicolai (Polen) erfolg'e Ableben seines lieben A. H.

Alfred Goroll,
Apothekenbesitzer,
altiv 1904.

Det. C. C. der „Frisia“
i. A.: Heinschel, per X X X F. B.

Landsmannschaften geordnet haben Darmstadtia-Gießen mit 328 und Hasso-Borussia-Marburg mit 309 die meisten Kriegsteilnehmer gestellt. Die größten Verluste betrauen Darmstadtia (43), Cheruscia-Leipzig (39) und Gibellinia-Tübingen (37). Die höchste Zahl an Eisernen Kreuzen erwarben 1. Kl. Hasso-Guestphalia-Marburg (63) und 11. Kl. Darmstadtia (181). Auf die Landsmannschaften der Universität Breslau entfallen 239 Kriegsteilnehmer, 33 Gefallene, 41 Eisene Kreuze 1. Kl., 152 E. Kr. II. Kl. und 91 sonstige Auszeichnungen.

Koefener S. C. Die seit 29. November 1922 vertagte Haetia-Innsbruck ist mit Beginn des Winter-Semesters 1924/25 wieder aufgetan worden. Der K. S. C. B. zählt 123 Corps. Die Allen Herren der seit 1889 suspendierten Baltia-Greifswald sind am 25. Juni 1924 zur Vandalia-Rostock übergetreten.

Deutsche Burschenschaft. Die Danziger Germania hat an Stelle der bisherigen Farben, schwarz-rot-gold, schwarz-weiß-rot auf goldenem Grunde aufgenommen. Das alte Band wird bei festlichen Gelegenheiten als Nebenband getragen.

Deutsche Landsmannschaft. Die seit Sommer-Semester 1897 suspendierte Budissa-Leipzig (gegründet 6. August 1859, ausgetreten 1897 und 1898 zum Koefener S. C. übergetreten) hat sich in Freiberg mit den alten Farben dunkelblau-gold-weiß, Fuchse blau-weiß-blau, mit dunkelblauer Mütze, mit Beginn des Winter-Semesters 1924/25 aufgenommen. Die D. L. zählt 96 Landsmannschaften. Hansa-Karlsruhe ist nach München übergeleitet.

Rudolfi. S. C. Die freie Verbindung Guestphalia-Düsseldorf ist am 15. Oktober 1924 als Corps in Köln aufgenommen worden. S. ist am 28. Mai 1913 als Landsmannschaft gegründet worden und trägt rote Mütze mit rot-weiß-goldenem Burschen- und rot-weißem Fußsackenband, beide von unten mit silberner Perforation.

Tentoburger B. T. Die Wehrschaft Rodenstein-Darmstadt (1920 im Verband) ist im Sommer-Semester 1924 aufgenommen worden. An ihrer Stelle ist am 6. Juli 1924 von Altwieserschaften die Wehrschaft Rheinhessen mit dunkelgrün-gold-schwarzem Burschen- und grün-goldenem Fußsackenband mit dunkelgrüner Samtmütze aufgenommen und am 6. November in den Verband aufgenommen worden. Teutonia-Homburg, eine der Gründungswehrschaften, ist ausgeschieden. Der T. B. T. zählt 35 Wehrschaften.

Burschenbunds-Convent. In Dresden ist eine Prussia-Sagonia mit weiß-grün-schwarz-weiß, Fuchsfarben weiß-schwarz-weiß aufgenommen worden. Der V. S. B. zählt 21 Burschenbünde.

Kartell-Convent. Die Verbindung Gibellinia-Freiburg ist für das Winter-Semester 1924/25 aufgelöst worden. Der Stammtisch Rheno-Bavaria-Münster hat suspendiert. Der K. C. zählt 19 Verbindungen.

A. T. B. Die Akademische Turnverbindung Viking-Göttingen (17. Februar 1924) ist in den Verband aufgenommen worden. Der A. T. B. zählt 46 Verbindungen.

Schwarzer Ring. Von den schwarzen Verbindungen Bratislava-Breslau, Baringia-Freiburg, Kloster Gießen, Igel-Tübingen und Burg-Darmstadt wurde eine lose Vereinigung gleichgearteter Korporationen gegründet, die auf dem Standpunkt unbedingter Genugtuung steht.

Akad. Ingenieur-Verband. Der Verband, der durch Austritte im letzten Jahre erhebliche Verluste hatte — darunter auch Eisenhütte-Breslau — hat wiederum einen Verlust durch den Austritt der Makaria-Karlsruhe, die Farben angelegt hat und freie Turnerschaft wurde, zu

verzeichnen. Seinen Höchstbestand hatte der Verband 1923 mit 14 Korporationen; er zählt jetzt sechs.

Kartell Akademischer Sportverbände. Bei der Auflösung des „Akadem. Sportbundes“ im Sommer-Semester 1924 traten die Akad. Sportverbände zu Danzig (1909), gold-weiß auf roten Grunde, Marburg (1924), hellblau-weiß-hellblau und Hannover (1901), braun-weiß-grün zu einem Kartell Akad. Sportverbänden zusammen, das unbedingte Genugtuung gibt. Sein Wahlspruch ist: „Mens sana in corpore sano.“

Unitas = Verband. Unitas = Markomannia = Freiburg i. Schweiz hat sich mit Unitas-Tübingen verschmolzen. Die 1920 von Unitas-Helania gegründete Unitas-Franco-Borussia-Würzburg ist ausgetreten und hat sich als farbentragende katholische Verbindung aufgetan. Der Verband zählt 47 Vereine.

Spenden. Am 28. September 1923 zur Hochschule erhobenen „Preuß. Hochschule für Leibesübungen“ beistehen folgende Korporationen: Turnerschaft Teutonia, grün-weiß-rot, grüne Mütze — Burschenschaft Germania (23. Oktober 1918) blau-rot-schwarz, blaue Mütze — Akad. Turnverbindung Eichen im A. T. B., schwarz-weiß-schwarz.

Geheimrat von Strümpell †.

Der Geheimrat Medizinalrat Dr. Adolf von Strümpell, Professor der speziellen Pathologie und Therapie an der Universität Leipzig, Senior der medizinischen Fakultät, Direktor der medizinischen Universitätsklinik, ist am 10. Januar im Alter von fast 71 Jahren gestorben. Der Gelehrte ist auch in Breslau aus der Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit wohl bekannt. Strümpells Leben war ein Dasein voll unermüdlichen Gelehrtenfleißes und außerordentlicher wissenschaftlicher und praktischer Erfolge. In ärztlichen Kreisen begründete er seinen Ruf vor allem durch sein 1883 herausgegebenes Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie der inneren Krankheiten, das eine große Zahl von Auflagen erlebt hat und in viele Sprachen — sogar ins Japanische und Türkische — übersetzt worden ist. Seine speziellen wissenschaftlichen Arbeiten galten hauptsächlich der Pathologie des Nervensystems, und lange Zeit redigierte er auch die „Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde“.

Deutsche Hochschulwoche.

Die Friedberger Studentenschaft, ein ganz junges Mitglied des Deutschen Hochschulrings, veranstaltet vom 18. bis 23. d. Mts. eine „Deutsche Hochschulwoche“, zu der sie die Studentenschaft des gesamten deutschen Sprachgebietes einlädt. Die bekanntesten Führer der Hochschulringbewegung haben ihre Mitwirkung zugesagt. Am Ansluß daran findet vom 23. bis 28. d. Mts. auf der Burg Lobeda bei Jena eine „Grenzlandtagung“ des Hochschulrings statt. Die Breslauer Bursche im Deutschen Hochschulring hoffen, dank der Unterstützung der nationalen Kreise, an beiden Tagungen vertreten zu sein.

Neuer staatlicher Turnlehrerkursus.

Im April beginnt ein neuer zweijähriger Lehrgang zur Ausbildung von Turnlehrern in Breslau. Die Bestimmungen über diesen Lehrgang können beim Provinzialschulkollegium in Empfang genommen werden. Der Unterricht ist unentgeltlich. Anmeldungen sind bis zum 1. April an das Provinzialschulkollegium einzureichen.

Zur Bilderkunde des deutschen Studentenwesens

Von Dr. Karl Konrad.

Aus den Urteilen der Fachpresse:

... legt hier ein Werk des lammlichen und bibliographischen Fleißes vor, das zum unübertrefflichen Hilfsmittel wird für die Kulturgeschichte der Universitäten, der lehrerlichen Zielbewegungen, ihrer akademischen Bürger, der Verbindungen, Bünde und Bräute, im Lauf der Jahrhunderte seit dem 16. der vielseitigen Bäume und der Saiten. Ungefähr 500 Bilder, Drucke, Zeichnungen, nach meiner ständigen Überwachung werden aufgezählt und beschrieben. Eine große Anzahl von älteren und neueren Darstellungen, Interimale oder besondere unterhaltende, sind bildlich wiedergegeben. Man dürfte aus dem Titel des Werkes das Wort „Zur“ auch gerechtfertigt ableiten, da vernünftigerweise Unkenntlichkeit bei dergleichen niemals zu erwarten ist und solche Werke erst selber das noch Fehlende zum Vorzeichen bringen. Andererseits blieben die Halften und Auswahl dem Verfasser von selber gegeben, z. B. in der Mitführung von Semellerbildern der älteren Korporationen. — Das Quartett ist sehr gut ausgestaltet und nur in kleiner Auflage gedruckt. Die Verbindungen, die es so vielfach angeht, und andere Unterarten sollen es in ihren Bells bringen, bevor es zur antiken Seitenwelt wird. Professor Dr. Eduard Heyck.

Preis 3,50 Mk. Bestellungen beim „Bresl. Akad. Verlage W. Finsterbusch“, Reichstr. 31 (Postfach Breslau 21262.)

Ev!

Unterfertiger C. C. betrauert das am 9. Januar 1925 in Berlin erfolgte Ableben seines lieben A., des

Chemikers
Dr. Karl Müller
(Teutonia, Hamoveraniae, Marcho-Borissiae)

Der C. C. der Silingia.
J. A. R. Kressmer X X.

Akademische Tagung der D. V. P. in Halle a. S.

In der Zeit vom 29. Januar bis 1. Februar 1925 veranstaltet der Reichsstudenten-Musik der Deutschen Volkspartei, in dem 25 Hochschulgruppen zusammengeslossen sind, unter Leitung von Dr. Finkernell, M. d. pr. L., eine „Akademische Tagung“ in Halle a. d. Saale. Hervorragende Persönlichkeiten aus Hochschule, Politik und Wirtschaft werden das Wort ergreifen. Von studentischen Organisationen sind u. a. auch der Vorstand der Deutschen Studentenschaft und der Hochschulring deutscher Art eingeladen.

Nach vorangehendem Begrüßungsabend wird die Tagung am 31. Januar mit den Referaten von Dipl.-Ing. Kruspi, „Aufgaben und Ziele der volksparteilichen Studentebewegung“ und von Dr. Finkernell, Student, Staat und Volk“ eröffnet. Für Sonnabend, den 31. Januar, ist eine Besichtigung der Gewerkschaft Miel bei Frankleben vorgesehen. Im Anschluß hieran werden Generaldirektor Dr.-Ing. ehr. Piatjchek über „Die mitteldeutsche Wirtschaft“ und evtl. Reichsminister a. D. von Kaumer, M. d. R., über „Weltwirtschaftliche Zusammenhänge“ sprechen. Am Abend findet eine öffentliche Kundgebung vor der Halleischen Professoren- und Studentenschaft statt, auf der Staatsminister a. D. Dr. Voelzig, M. d. pr. L., zu dem Thema „Die Hochschule im Aufbau des deutschen Bildungswesens“ Stellung nehmen wird. Nach einem Referat von Farrer Lawin, „Die sittlichen Aufgaben des deutschen Studenten“, wird eine Rede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann an die akademische Jugend die Tagung beschließen.

Reichsmittel für die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft.

Bisher waren im Etat des Deutschen Reichs für die Zwecke der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft 1.200.000 Mk. eingelegt. Dieser Betrag ist neuerdings auf jährlich 1.700.000 Mk. erhöht worden. Hiervon werden 10 v. H. zu Gunsten der Länder gekürzt, so daß für die Zwecke der Wirtschaftshilfe und der Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft 1.530.000 Mk. entfallen. Dieser Betrag wird zu gleichen Teilen geteilt, so daß auf jede der beiden Organisationen 765.000 Mk. im Jahre entfallen.

Darlehn des Preussischen Kultusministeriums für die Darlehnskasse der Deutsch. Studentenschaft.

Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat der Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft für das laufende Etatsjahr einen Posten von 125.000 Mk. als unverzinsliches Darlehn auf zehn Jahre zur Verfügung gestellt. Weiterhin besteht die Aussicht, daß das preussische Ministerium für das nächste Etatsjahr einen Posten von 250.000 Mk. für die Darlehnskasse einsetzt. Bei den anderen Ländern sind Anträge gestellt, daß sie sich anteilmäßig in dem Umfange wie Preußen mit Beiträgen an der Darlehnskasse beteiligen.

Der Verband der Chemikerkassen an den Deutschen Hochschulen

(Fachgruppe der Deutschen Studentenschaft)

stattet auf diesem Wege noch einmal allen Firmen, die sich an der Spende für das Naturalstipendium für die deutschen Chemiestudierenden beteiligt haben, seinen Dank ab. Es handelt sich darum, notwendige deutsche Chemiestudierende mit Studienmaterial zu versorgen.

Der Reichsverband Deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate e. B. Berlin, der Verband Mittelhüringer Glasfabriken, Almenau, der Verband Deutscher Glasinstrumentenfabriken e. B. Almenau, der Verband Deutscher Elektrotechnischer Porzellanfabriken, Berlin, der Zentralverband der Deutschen Kaufzuckerindustrie e. B. Berlin, die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, Dresden, der Deutsche Zentralausgang für die Auslandshilfe e. B. Berlin, Schott und Genossen, Jena, mit ihren angeschlossenen Firmen und eine Reihe anderer Firmen haben das einschlägige Material, die Glas-, Porzellan-, Gummifachen, Gewichtsfäße, Filter, Eisenapparate usw. teils gespendet, teils erheblich verbilligt geliefert. Der Reichsverband Deutscher Firmen für Laboratoriumsapparate hat uns bei unserer Sammlung in großzügiger Weise unterstützt und die Verwendung an die einzelnen Universitäten und Hochschulen unentgeltlich über-

Ein offenes Geheimnis

ist den Lesern der B. S.-M., daß sie durch Berücksichtigung der hier inferierenden Wirtschaftshäuser **enorm Geld sparen können.**
Und wer möchte das heute nicht?



Wintersport-Ausrüstungen

A. Kuhlbert

Breslau, Schweidnitzer Platz 1.
PREISLISTE KOSTENFREI.

Bad Reinerz

Der große Wintersportplatz u.
Winterkurort der
Grafschaft Glatz.

Herrliches Skigelände, sportgerechte Rodelbahnen, Eisbahn. Bäder und Quellen geöffnet. Billige Preise.
Kostenlose Auskunft durch die Sportzentrale.

Hermsdorf städtisch bei Liebau

im östlichen Riesengebirge, 650 m hoch gelegen.

vorzügliches Skigelände

besonders für Anfänger. Anerkannt gute Verpflegung, heizbare Zimmer, mäßige Preise. Näh. A. Frommhold.

Wintersport-Artikel

Sneeschuhe
Bindungen und Stöcke
Rodelschlitten

Julius Sckeyde
Breslau I. Offenerstr. 21/22

nommen. Das Affekuranzbüro von H. Wiener, Berlin, übernahm kostenlos die Transport- und Bruchversicherung.

Durch diese großzügige Spende ist es vielen notleidenden Deutschen Chemiestudierenden ermöglicht, ihr Studium fortzusetzen und zu beenden.

Vollversammlung der Deutschen Studentenschaft in Prag.

In Anwesenheit der Rektoren der deutschen Universitäten und der deutschen Technischen Hochschule Prag sowie zahlreicher Professoren, hielt die deutsche Studentenschaft in Prag eine Vollversammlung ab. Ueber die Arbeit innerhalb der Studentenschaft, über das Pressewesen und über die Schulungswochen wurde ausführlich berichtet. Wenn man bedenkt, unter welchen schwierigen Verhältnissen die Studentenschaft in Sudetendeutschland zu arbeiten hat, so sind die Ergebnisse der Arbeit erstaunlich. In dem gesamten deutschen Gebiet Böhmens war unter dem Namen „Deutsche Studentenhilfe“ eine ausgedehnte Sammlung durchgeführt, die von reichem Erfolge begleitet war. Ferner wurden in der Versammlung die Berichte der Vorsitzenden gegeben, und zum Schluß ergriffen die Rektoren der beiden Hochschulen das Wort, wobei sie freudig anerkannten, daß die deutsche Studentenschaft sich ihre Ziele entsprechend der Zeit gewählt hat und daß ihre Arbeit vollste Anerkennung verdient.

Neues Kommersbuch.

Der Drei-Masken-Verlag, Berlin N. 24, plant die Herausgabe eines neuen großen Kommersbuches. Der Verlag legt besonderen Wert auf Uebersendung neuer gehaltvoller Lieberterte und Kompositionen, die im Falle der Veröffentlichung honoriert werden.

Schrifttum.

Emil Habina, Advent. Roman einer Erwartung. 4. bis 5. Tausend. Verlag L. Gieschmann, Leipzig 1924. 80. 264 Seiten.

In dem Buche des sudetendeutschen Dichters weht der heiße Atem des Selbsterlebten. Ein ehrlicher Mensch tritt vor uns, ewig jugend, ringend, dabei sich immer treu, keiner faulen Zugeständnisse fähig, erfüllt von Hunger nach Licht, von Sehnen nach Freiheit, das sich freilich bis zum „kindischen Ehrlichkeitskoller“ steigern kann. Lieber will er die heißgeliebte Mutter verlieren, als das preisgeben, was sein Lebensnerv ist! Ein entfernter Verwandter des „Hungerpastors“, hat er allen den Klängen von Adventsglocken im Ohre, vor denen sich die goldenen Tore eines herrlichen Traumreiches auftun müssen. Eines Reiches, das nicht von dieser Welt sein kann... Kein Wunder, daß immer wieder der Melanchole der Enttäuschungen auf seine Traumbilder fällt. Das Kind greift nach den bunten Seifenblasen des Weihnachtsglaubens — sie zerplatzen. Der Gymnasiast zittert den Geheimnissen der Erotik entgegen — der schale Bodenstich bleibt ihm im Becher. Der blutjunge Grazer Student möchte die Anschauungs- und Ueberlieferungswelt seiner Burschenschaft aus den Angeln heben und fordert die Gedankenlosigkeit und Ueberheblichkeit seiner Bundesbrüder in die Schranken, — ist aber selbst bald auf dem besten Wege, sich an die so hart bekämpften bunten Ueberschneidungen zu verlieren, bis ihn sein Freiheitsdrang noch rechtzeitig den Bruch vorziehen läßt. Die wichtigste Aufgabe der akademischen Laufbahn und der ärztliche Schlandrian des Mittelschullehrers täuschen seine hochgepannten Erwartungen ebenso wie die weltanschauliche Ohnmacht der Theologie. Da — die gewaltigsten Adventsglocken, die ein Volk hören durfte, die des Krieges, die opfernd und dienend die Liebe! Aber nicht Weihnacht folgt und Gloria, sondern Passion und Golgatha... Da nimmt er das Büchlein vor, das ihm einst die Mutter gereicht hat und jetzt, längst gestorben, in einer Stunde inneren Einselns ihm wieder reicht, und es ist ihm eine Mahnung, zu schaffen, zu dichten, seine Sehnsucht auszuströmen in neuen köstlichen Werken. Der demütig stille, dienende Advent des Lebens aber ist ihm nur ein Weg, kein Ziel; nicht Freude, sondern Leid. — Noch manche Adventsglocke wird ihn einpinnen mit ihrem Geräusche — trotzdem immer die Wahrheit kam und die lieblichen Ewiggebilde verschlechte — oder ist er so heilhörig geworden, daß er nur mehr ihren grellen Unterton vernimmt, daß er kein erwartungsvolles Zittern und Bangen, keine Märchenhaftigkeit aufkommen läßt...? Kd.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Die verehrlichen Korporationen und Altherren-Verbände werden um rege Mitarbeit an unserem redaktionellen Teile gebeten, insbesondere um Einsendung aller Nachrichten aus dem Korporationsleben.

Zur Vervollkommenheit der Geschichte über die Wappen der Breslauer Korporationen, die als Sonderdruck erscheinen soll, fehlen noch die Wappen der verehrlichen Lühower, Marcho-Slesia, Nibelungia, Rheinfranken, Gotia, B. D. St. II, Tiziana, Greiffenstein, Hochland, Biadrina, Herwara, Deutscher Studentinnen-Verein, Hohenstaufen, Akad. Wissenschaftl. Verein, Zephira, Hasmonäa, sowie Angaben der Bedeutung von Feld 3 und 4 Neuer Ev.-theologischer Studentenverein, Feld 3 und 4 Bratislava, Feld 3 Gacia, Feld 1 A. T. Bg. Einfindung erbeten an die Schriftleitung der B. H. K., z. H. des Herrn W. Finsterbush, Breslau 2, Leichstraße 31.



OSTDEUTSCHE BUCHHANDLUNG

Sorliment Breslau des Verlages
Josef Kösel u. Friedrich Pustel K.-G.

*

Pflege des guten und
schönen deutschen Buches

Kunst / Literatur
und Philosophie

Auskunft u. Prospekte kostenlos

BÜCHERSTUBE

*

BRESLAU
ALBRECHTSTRASSE 46

Zeichenutensilien

für

Technische Hochschule und Akademie
mit 10% Rabatt.

Dauerkolleghefte / Füllhalter / Drucksachen.

Ulrich Kallenbach ♦ Breslau

Taschenstraße 29/31 (an der Ohlauer Straße)

Die richtige Belichtungszeit

ermittelt Ihnen

Otto Stuhlmann, Photobhandlung

Adalbertstraße 8, an der Lessingbrücke

Großes Lager in Apparaten u. sämtl. Photbedarf

Studierende erhalten Preisermäßigung!

Des Evangelium unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, nach den Leidens des Johannes, Markus, Lukas und Matthäus . . . neu überlegt und dargestellt von Artur Dinter. 1. Aufl. 1.—10. Taus. 1923. Emil Rabitsch, Thüringer Verlagsanstalt, Langensalza. 89. 400 S. 5 (geb. 7) M.

Das Johannevangelium, das der Verfasser mit Recht für das wahre Christevangelium ansieht, bildet die Grundlage für eine Art Evangelienharmonie in neuer Übersetzung und Bearbeitung. Es kann hier nicht im entferntesten versucht werden, die Stellung des Verfassers genauer darzulegen, geschweige denn, in Einzelheiten mit ihm zu rechten; dazu würden viele Seiten gehören. Eins ergibt sich jedoch sicher: wir stehen, ohne daß es die offiziellen Kirchen ahnen oder doch wahrhaben wollen, in einer religiösen, reformatorischen Bewegung, die die Lutherische an Bedeutung und Ausdehnung vermutlich übertreffen wird. Sie ist durch Namen wie Adolf Harnack („Marion“), Friedrich Delius („Die große Taufung“ I und II), Friedrich Anderjohann („Der deutsche Heiland“) und Artur Dinter gekennzeichnet. Und diese Bewegung wird sich gleichfalls nicht totschweigen oder unterdrücken lassen . . . Wir empfehlen allen, die ein erstes Bild von dem Gewollten und Gelernten, richtiger: von dem zwangsläufig sich Aufdrängenden, gewinnen wollen, sich ernstlich mit dem vorliegenden Werke zu befassen. Nec detestari, nec deslere, sed intelligere! Meines Erachtens ist Dinter, um wenigstens dies zu sagen, mit seiner Auffassung von der „Geistwissenschaft“, wie sie ja auch seinen vielgelesenen Roman „Die Sünde wider den Geist“ (Verlag Mithras u. Thost, Hartenst. in im Czgeb.) beherrscht, auf falschem Wege; doch ist sie in die Anmerkungen verwiesen und tut daher dem Ganzen keinen Abbruch. Jedenfalls wird man in Zustimmung oder Widerspruch das Buch nur mit großem Nutzen lesen und immer wieder nach ihm greifen. Rd.

A. Behrenburg, Pauker und Pennäcker. Ein Schultraum in vier dramatischen Bildern. Mit Zeichnungen von Wilibald Krahn. Felix Alexander, Verlag, Berlin o. J. 89, 106 S.

Ein Untersekunder träumt, über seinen Schulaufgaben eingehäfen, von allerhand Leid und Glend aus dem Pennäckerleben — kein Wunder; denn bekanntlich wird man sojar in den höchsten Semester noch manchmal von dem Alb eines Examins oder sonst eines schulmäßigen Unglücksfalles geängstigt . . . Erfreulicherweise wird ein Schatten vom Schläge „Spritzbuddels“ durch andere wie die „Onkel Georgs“ oder des „Kralten“, d. h. des präblierenden Oberschulrats, im Schach gehalten. Uns will das Stück nicht sonderlich epochenmachend vorkommen; die Leidgedanken hätten jedenfalls stärkere Herausarbeitung vertragen. Was hat ein Bierbaum in seinem „Stilpe“ aus ähnlichen Motiven gemacht! Die Zeichnungen von Wilibald Krahn sind das Beste an dem Buche, das außerlich gut ausgestattet ist. Dr. A. G.

Karl-May-Jahrbuch 1924. Herausgegeben von Dr. Max Finke und Dr. E. A. Schind. 7. Jahrg. Radebeul bei Dresden. Karl-May-Verlag. 365 S.

Die Karl-May-Jahrbücher sind eine Notwendigkeit. Durch eine beispiellose Hoge sind die Tüge dieses guten, stehenden Menschen verzerrt, seine wertvollen Dichtungen dem Publikum systematisch verkehrt worden. Die Jahrbücher haben die persönliche und literarische Ehrenrettung des Toten zum Ziel. Schon wird der wahre Karl May wieder weiterhin sichtbar. Aber gewisse Kreise, die sich selber für Spitzenreiter des Fortschritts halten, wollen ihn noch immer nicht sehen. Noch immer werden Mays Werke von Schulbüchereien ferngehalten. Die sozialistischen Lehrer Hamburgs und der sozialistische Stadtrat Wiens sekten sie auf den Index. Diesen Leuten ist der romantische Abenteuerroman schädlich; ein Grauel, ein literarisches Werk, das so wertvoller, je nüchterner und langweiliger es ist. Sie wissen nicht, daß Heldenverehrung der Jugend und dem Volke ein Bedürfnis ist und daß der Schattenschein dieses befriedigt und daß die Erd- und Völkerkunde dem Leser bei May zu einem Erlebnis wird. Ihre Gründe sind heuchlerisch und nichtig. Wer einen Georg Kaiser oder gar den Räuberhauptmann Hölz entschuldigt, sollte aufhören, von May, der als unreifer, seelisch kranker Mensch wegen geringfügiger Vergehen barbarisch büßen mußte, als von einem Verbrecher zu reden. Wenn die Zeitungen, die tagtäglich Schandakten des wirklichen Lebens breit genug erzählen, keinen Schaden tun, wie können dem die Geschichten des Radebeuler Dichters etwas anhaben, der zudem

Sonder-Abteilung
Leihgeschirr

Liebig & Co.
Inh.:
Hans Sachs
Ohlauer Str. 68
Geschenke

Mohr & Speyer A.-G., Breslau II

Hollieferanten
Jautentzienstrasse 30 I.

Gegründet 1844

Fernspr. O. 1290

Erstklassige Massschneiderei

f. Uniformen u. Ausrüstungsstücke aller

Elegante Zivil-, Jagd-, Sport- und Livré-
Bekleidung. / Chauffeur-Ausrüstungen.
Berufskleidung f. industrielle Werke usw.

Augengläser



Fritz Kilpert
Breslau
Ohlauerstr. 10/11
Optiker

Herren- u. Damen-Moden

Spezialausführung in künstlerischer Art nach Maß

Rudolf Toborek

Ohlauerstraße Nr. 9 Breslau I Fernruf: Ohle 8712

Couleurkarten

in feinsten Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Teichstr. 31

Abbildungen zu Dissertationen
und
wissenschaftl.
Werken



klischiert
bestens und
preiswert

Klischeefabrik Schönhals, Reuschstr. 51

das Verbrechen niemals verherrlicht, was man von gewissen Zeitungen nicht einmal sagen kann. Mit Recht sagt der 1919 verstorbene August Niemann, der uns einst durch sein „Fibustierbuch“ und den „Pfeiler Mainz“ entzündete, wenn man ganz sicher gehen wollte, müßte man den Knaben sogar das Lesen der Bibel verbieten, die mehr Erzählungen von Schandakten enthält als irgend ein Prophanbuch. May ist von einem Rekrutierten des Allgem. Deutschen Sprachvereins als Sprachverbesserer beurteilt worden. Studienrat Dr. Max Finkbe, der im vorigen Jahr leider ebenfalls aus dem Leben geschiedene verdienstvolle Mitherausgeber des Jahrbuchs, beweist — und stimmt darin mit Autoritäten überein — daß der Stil unseres Dichters flüssig und bildkräftig ist. Saloppe Stellen, durch allzu hastiges Schreiben verschuldet, auf die sich die Gegner gierig zu stützen pflegten, werden in neuen Ausgaben ausgemergelt. Dr. Otto Kubert, Vazijist und entschiedener Schulreformer, ist der Ansicht, daß May die Jugend zu wahrhaft menschlichen und christlichen Deutschen erziehe und ihm deshalb die Schulbibliotheken geöffnet werden müßten. Ein Strafanstaltslehrer, Heinrich Glagel, beantwortet die Frage: „Weshalb gehört Karl May in die Gefangenenbibliotheken?“ Die May-Bücher sind sonntägliche Bücher, über denen der Gefangene die dunkle Gegenwart vergißt. Sie fällen den Willen und fördern eine stille Weltanschauung. May ist ein Volksschriftsteller. Märchen und Abenteuerroman sind beide volkstümlich, weil sie von wunderbaren Dingen zu berichten wissen. Ihre Verwandtschaft erklärt Dr. Franz Cornaro in einem seelenden Aufsatz. Kaplan Kanold liefert eine Studie über Mays Stilsatz, die einen Einblick in die Werkstatt eines echten Dichters gewährt. Am Schluß wird der Streit mit dem jetzt für immer verstummten Avenarius zusammengefaßt. Er ist ein dunkler Punkt im Leben dieses präceptor Germaniae und gibt über den Charakter des Kunstwartmanns allerlei zu denken. Das Buch enthält noch viele hübsche Aufträge und ist mit prächtigen Bildern geschmückt. Es sei der guten Sache wegen warm empfohlen.

Dr. Kurt Schubert.

Zeitschriften.

Naturwissenschaftliche Naturwart. Illust. Zeitschrift für das gesamte Gebiet der reinen und angewandten Naturwissenschaften, ed. Dr. Hans Neumann, Leipzig. Verlag W. B. Korn, Breslau, Zeitschr.-Abt. Gr. 80.

Das zweite uns vorliegende Heft bringt in bunter Folge mit reichem Bildschmuck Aufsätze aus allen Gebieten der Naturwissenschaften. Wir hören von der „Falknerrei“, von „Funktelegraphie“, „Schlesiens Wälderkolonien“ (mit sehr interessantem Text), „Von der Urheime des Menschen“, „Geschichte der Naturwissenschaften“, „Ferner Verschiedenes aus der „Geschichte der Naturwissenschaften“, „Astronomische und meteorologische Mitteilungen“, schließlich noch Berichte von Tagungen, Gesellschaften und Vereinen wie auch den jüngsten Buchbesprechungen — eine bunte Fülle also, die genüßreiche Stunden zu bieten vermag. — Dem Wunsch der Schriftleitung, den Wiederaufbau eines zoologischen Gartens für die schlesische Hauptstadt zu fördern, kann man sich im kulturellen Interesse nur anschließen!

Dr. W. Taube.

Wir bitten unsere Freunde den Bezugspreis für das Jahr 1925 einzulösen. Postcheckkonto Breslau 212 62.

Breslauer Akad. Verlag W. Finsterbusch.

J. Großpietsch

Breslau

Schweidnitzer Str. 22

Flügel, Pianinos

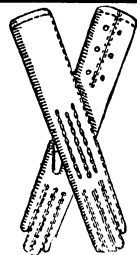
Harmoniums

Klavierspiel- u.

Sprechapparate

— Leihinstitut —

Reparaturen — Stimmungen



Reinhold Bössert, Breslau 5

Neue Schweidnitzer Straße 15, Hochpart. • Telefon Ring 26 17

Leder-Handschuh-fabrik

Handschuh-Waschanstalt

Stoffhandschuhe / Träger / Krawatten

Verblüffende Heilerfolge bei Asthma

chron. Bronchialasthma Herabschwäche,
Lungenentzündungen, qualende Schlaflosigkeit.

Wer auf sein Leiden zurückgehen will wie auf einen bösen Traum, der nie wiederkehrt, der nehme die Professor Dr. **Ruhische Maske**. Einfach, ohne Umstände anzuwenden, ohne Medikamente, ohne Gase, ohne Verunsicherung. Tausendfach erprobt und glänzend begutachtet von med. Autoritäten ersten Ranges. Preis 26,50 Mark franco Nachnahme. Ausführliche Druckliste kostenlos. Gesellschaft für med. Apparate m. b. H., Schlachtensee-Berlin, Albrechtstraße 23c.

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistr. 74/76 **Breslau** Ecke Herrenstr.

Damen- **Wäsche** - Bett
Herren- **Wäsche** - Tisch
Kinder- **Wäsche** - Haus

Wäsche-Brant-Ausstattungen

Eigene Fabrikation in größtem Stil

Preis listen kostenlos

TEPPICHE • MÖBELSTOFFE INNENDEKORATION

LEIPZIGER & KOESSLER SPEZIAL-TEPPICHHAUS

Neue Schweidnitzer Str. 16/17, Nähe Taubentempel.
Telegr.-Adresse: Perserhaus — Tel. R. 965 u. R. 296

Otto Mootz & Co.

Inhaber A. Bert Schneider

Breslau, Bücherplatz 17/18

Maßsalon für feinste Herren- und Damen-Bekleidung

Sportbekleidung :: Braeches
Reitkleider

Wichtige Neuerscheinung!

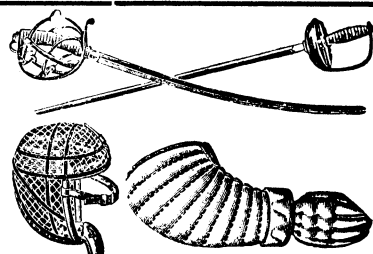
Allgemeines Hochschul-Zaschenbuch

Ausgabe 1925

216 Seiten, 80. Preis geschmackvoll und halber kartoniert 1,10 M postfrei.
Ein Wegweiser durch das gesamte Breslauer Hochschulleben.
Ein Führer durch die wissenschaftlichen, sozialen u. sportlichen Einrichtungen und den studentischen Verwaltungsapparat.
Offizielles Verzeichnis sämtlicher Korporationen und Altherren-Vereine nebst Abriss ihres geschichtlichen Werdeganges.
Unentbehrlich für alle schlesischen Akademiker und diejenigen, die es werden wollen.

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch,
Breslau II Teichstraße 31. Postscheck Breslau 21262.

Größtes Speziallager



Fechten gratis und franco

Fecht-, Mensur- und Parade-Waffen

• 1a Solinger Klingen aller Arten •
Reparaturen fachkundig und billigst

GEBRÜDER FRIEDRICH, Breslau I

Schmiedebrücke 24, II. Viertel von der Universität
Gegründet 1876 Fernsprecher Ring 2259 Gegründet 1876

Leihweise elegante
**Frack- u. Rock-
Anzüge**
H. Mohaupt
Karlstraße 1, I.
Tel. N. 1301
früher Albrechtstraße.

Studierende erhalten gegen Vorleg. d. Stud.-Karte 10% Rabatt.

Colleg- u. Aktentaschen

Gr. und t. 1874

Hermann Ansoerge

Breslau, Schmiedebrücke 26

Unw. d. d. r. Universität

Telefon 955

Porzellanmalerei

Adolf Müller, München
Kistner 3
Inh. Georg Hufnagel.
Liefert seit 1888
Wappenkrüge, Rumphen, Couleu-
pfoten, L. kör., Wein- und Bier-
service, Mokkatassen, und alle
üblichen Dekalkationen.
Anerk. n. g. to Ausführung. Mädl. Preise.

Werfstätten für seine

Herrenbekleidung nach Maß

für Sport, Straße und Gesellschaft

Reichhaltiges Stofflager, beste Qualitäten.

Paul Winkler, Schneidermstr.

Breslau 3, Neue Graupenstraße 51.

**Fabricius,
Die deutsch. Corps**
von bekannter Seltenheit,
tadellos erhalten,
antiquarisch zu verkaufen.
Preis 25 Mk. Angebote
unter „Fabricius“ an den
Verlag der Dr. S. N.
Breslau 2, Teichstraße 31.

• N. beneinkommen •
durch schriftliche
Heim = Arbeit
Vitalis-Verlag, München 370

Couleurkarten

in feinsten Ausführung
Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag
W. Finsterbusch,
Breslau, Teichstr. 31

Schauspielhaus • Operetten- Bühne

Gartenstraße 43/47. Breslau Fernspr. Rg. 2445.
Direktor Dr. Theodor Loewe.
Abend 8 Uhr + Sonntags nachm. 3 1/2 Uhr
Operetten - Vorstellungen

Vorverkauf an der Kasse des Theaters von früh 10 (Sonntags 11) bis 2 Uhr
mittags und wochentags von 6 Uhr bis zum Beginn der Vorstellung.
Erwerb von 8 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags im Verkehrsbüro **Barack**
(Fernsprecher Amt Ring 413)

Studenten-Vorzugskarten

fürs Schauspielhaus werden nur ausgegeben bei
W. Finsterbusch, Breslauer Akad. Verlag,
Breslau II, Teichstraße 31.



Kaweco

besten Füllfederhalter der Welt
Kaweco Appell!
in jeder besten Schreibmaschine und Kasse
Unentbehrlich für Akademiker.

Gesellschaftshaus Weiberkränke

Klein Heidau b. Dt. Lissa. Tel. 302 P. Heinke
Beliebtester Ausflugsort der Herren
Akademiker u. verehrl. Korporationen
Renovierter Saal mit großer Theaterbühne
Gesellschaftszimmer.
Gut gepflegte Biere u. Weine. Erstklass. Küche.

DER LINDENHOF

in der Gartenstadt Carlowitz
Markt 2/4 Inhaber A. Kell Tel. N. 6139
Angenehmes Familien-Lokal
Großer Garten & Terrasse & Tennisplätze & Regelpark
Saal für Vereine und zu Festlichkeiten
Sonntag und Mittwoch **Canz.**

Insertieren Sie in der Breslauer Hochschul-Rundschau!

Konzerthaus ZOO

Während des Winters:
Im großen und kleinen Saal

Täglich Konzerte

Vereinsfestlichkeiten und Bälle
Sonderkonzerte mit hiesig. u. auswärtigen Künstlern

Im Mokka- und Teehaus
Salon-Konzerte

Zum Schultheiss

Ohlauer Straße 45B

:: neben dem Bezirkskommando ::

Vornehmes Familien-Lokal

Bestempfohlene Küche

Gutgepflegte Schultheiss-
Patzenhofer Biere

Vereins-Zimmer

Fernruf 2699

Ökonom E. KAHLER

Julius Eispert

Breslau 10

Schießwerderstraße 13
Tel. Ohle 4646 :: Gegr. 1891

Bier-, Wein-
u. Sektzipfel
und sämtliche
Dedikationen

Schuhwaren

reell und preiswert.

Kanßara, Breslau,
Höfchenstraße 61.

Gegründet 1888.

Achten Sie auf meine Firma!
Eig. Reparaturwerkstatt

Konrad Großweiler

Konditorei ~ Café
ff. Bestellgeschäft

Hauptgeschäft: Augustastr. 45

Zweiggeschäft: Goethesr. 22

Fernsprecher: Ring 6426, 6427 7827

Bestellung auf

Eispeisen — Torten — bunten Tablettis

in bekannter Ausführung

Spezialität: Baumkuchen

Versand nach auswärts!



Bienenkorb-Drogerie

Karl Böttger
Kupferschmiedestraße 17.

Drogen — Seifen

Arzneimittel
Verbandstoffe
Binden etc.

Farben, Lacke
u. Pinsel

Goldener Zepher

Schmiedestraße 22

Jeden Donnerstag
Backschinken

Jeden Montag

Eisbeine

Auswahl von Risting-
und Engelhardt-Bieren

ES ladet ergebenst ein C. Kirsch

Café + Restaurant

TAUENTZIEN

Inh.: Franz Flahndorfer (fr. Hotel Bayerischer Hof)
Tauentzienplatz 1b Fernruf Ohle 4485

Vornehmes Familien-Café
Eigene Konditorei

Täglich ab 5 Uhr:

Künstler-Konzert

Kapellmeister Rudolf Gröger

Curt Gaglin genannt C. G.

Konditorei Konzert Café

Breslau 10, Rosenthaler Straße 45.

PSCHORR-BRAU

Inh. Albin Sängers

Fernruf Ring 2420 Tauentzienplatz 14

Erstklassiges Bier- u. Speisehaus
am Platz

Kaufmannsheim Betriebs-A.-G., Breslau I

Schuhbrücke 50 51. Fernruf Ohle 9278.

Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten, Vereinszimmer

Angenehmes Familien-Lokal

Erstklassige Küche, gutgepflegte Biere und Weine.

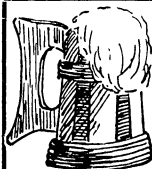
Paul Schädel.

Kahlbaums Likör-Stube

Schweidnitzer Stadtgraben 9

Im Kabarett „Kaiserkrone“

ff. Liköre u. Weine.



Lichtenhainer Auschank

Dominikanerplatz 5

Altes Studentenlokal

Echt Lichtenhainer Bier

Kipling-Bier u. Engelhardt-Bier.

Rote Mühle

Neue Gasse 17.

Täglich 7 Uhr abends:

Tanzvorführungen

ERICH ASSMANN

BRESLAU, Moltkestraße 6

Werkstätte für zeitgemäße Bildnisse
Einzel- u. Gruppen-Aufnahmen erstkl. u. preiswert
Fernsprecher Ohle 2928



Herren-Anzüge
Reitkord- u. Samt-Anzüge
Riegel-Paletots
Gummi-Mäntel • Welter-Mäntel
Sporthosen • Windjacken • Tennishosen
Eigene Anfertigung, daher sehr preiswert
Spezial-Abteilung für Berufskleidung:
Arzte-Mtl., Labor-Mtl., blaue Arbeitsanzüge



Oskar Dehmel, Breslau, Neumarkt 45

Richard Sprung Breslau
Ohlauer Str. 68
Spezial-Hut- und Mützen-Geschäft

Aparte Herrenhüte u. Sportmützen
In jeder Preislage :: Nur tragfähige Ware

Gegr. **Nur beste** 1886
Erzeugnisse

Unterkleider
in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle
für Herren, Damen und Kinder.
Reithosen D.R.P.
in Wollen- u. Baumwolle.

Sächs. Wollwaren-Manufaktur
Sächsisches Geschäft Breslau Zwingerplatz 1

Strümpfe
Socken, Handschuhe

Strick-Jacken
Unter-tailen

Sportartikel
Reiche Auswahl

Keine Filialen

Modehaus
A. Bielschowsky

Inhaber: Konstantin Grzesik

BRESLAU, Ohlauer Str. 35

Ecke Taschenstraße

Damen-Bekleidung
Herren- und Damen-Wäsche
Baumwollwaren, Leinenwaren, Kleiderstoffe

Großes Lager! Nur erstklassige Qualitäten! Billigste Preise!

B. Pohl

Beste u. billigste Bezugsquelle
für
**Schokoladen, Kakao, Zuckerwaren,
Leb- und Honigkuchen,
Keks, Waffeln und Zwieback
und ff. Marzipanwaren.**

Bestehen des Geschäfts seit 1765
Meyerotto & Co.
Gründung der Firma 1783

Zweiggeschäft Glogau Markt 48/49
Fandlung d. Brüdergemeine
Neusalz a. d. O. • Fernspr. 5
Größte Auswahl in
Hirschberg/Schl. Bahnhofstr. 16

Zigarren und Zigaretten
Weinkellerei feine alte **Kognaks**

Lieferanten vieler Vereine und Kasinos.

Spezial-Geschäft
für
Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck

sowie
überseeische Transporte werden prompt ausgeführt**Gustav Knauer**

Hofspediteur

Friedrich-Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54

„Pietät“
Beerdigungs-Anstalt Inh. Wilhelm Schneider
Breslau I. nur Schuhbrücke 58
Ecke Kupferschmiedestr.
Telephon: Ring Nr. 1823 u. Ring Nr. 565
übernimmt
sämtliche Ausführungen am Ort u. außerhalb.
Geschäftsstelle des
Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins

Eigener Fuhrpark

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstraße 31.
Verantw. Dr. Walther Taube, Breslau u. Dr. phil. Karl Konrad, Fraustadt.
Druck von F. W. Jungfer, Breslau

Bezugspreis jährlich 3.— M. Für Studierende Sonderbedingungen.
Anzeigenpreis für die 40 mm breite Millimeterzeile 10 Goldpfennig.
im Reklameteil 12 Goldpfennig. Beilagengebühr je 1000 Stück 12 M.